

900 JAHRE AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT REICHERSBERG. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1983. 436 S. Zahlr. Abb. u. Tafeln. Ln. DM 98,-.

1984 konnte das Augustiner Chorherrenstift Reichersberg, auf dem östlichen Steilufer des Inns zwischen Braunau und Passau gelegen, sein neunhundertjähriges Bestehen feiern. Anlässlich dieses Jubiläums erschien bereits im Jahr zuvor die stattliche Festschrift, die nach der Intention der Herausgeberin Helga Litschel »ein gültiges und im wahrsten Sinn des Wortes »brauchbares« Porträt« des Klosters zeichnen möchte – ein Vorhaben, das alles in allem als recht geglückt angesehen werden kann. Dies liegt zum einen an den fast durchweg wissenschaftlich exakt gearbeiteten und in gut verständlicher Sprache abgefaßten Beiträgen, die die Geschichte Reichersbergs von der Gründung im Jahre 1084 bis in unsere Zeit herein zum Gegenstand haben, zum anderen an der überaus reichen Bebilderung – die ausgezeichneten Aufnahmen stammen größtenteils von Elfriede Mejchar – und der gelungenen graphischen Gestaltung durch Herbert Friedl; sie lassen das Buch zu einem wahren Prachtband werden und rechtfertigen auch den Preis.

Nach einem einleitenden Überblick über »Ordensgeschichte und Ordensgegenwart« der Augustiner Chorherren von Floridus Röhrig (S. 15–21) beschäftigt sich Wilhelm Störmer eingehend mit der »Gründungs- und Frühgeschichte« Reichersbergs sowie der Frage nach der Herkunft und dem Verwandtschaftskreis des Klosterstifters Werner (S. 23–42). Der folgende Beitrag von Wolfgang Jungschaffer (S. 43–68) skizziert in prägnanter Weise Leben, Wirken und theologisches Schaffen Gerhochs von Reichersberg, des »vielseitigsten, gelehrtesten und bei allem Eklektizismus doch originellsten Denkers Deutschlands im 12. Jahrhundert« (Peter Classen). Gerhoch leitete von 1132 bis 1169 die Geschicke des Stiftes und führte es während dieser Zeit zu einer ersten großen Blüte. Das wechselvolle Schicksal, das die Reichersberger Chorherren nach dem Tode ihres großen Reformpropstes bis zum Ausgang des Mittelalters durchlebt haben, beschreibt Siegfried Haider in einer gründlichen Studie (S. 69–109). Sabine John behandelt in einem überwiegend auf archivalische Quellen des Bayerischen Hauptstaatsarchives und der Bayerischen Staatsbibliothek zu München gestützten Beitrag das Zeitalter der Reformation und Gegenreformation (S. 111–148). Sie geht dabei auch ausführlich auf die im Spätjahr 1558 im Rahmen der »Visitatio Bavarica« durchgeführte Bestandsaufnahme Reichersbergs ein, bei der das Kloster und seine Pfarreien aufs Ganze gesehen »nicht ungünstig« (S. 123) abgeschnitten haben. Die Geschichte des Stiftes von 1627 bis 1980, an die Regierungsdaten der jeweiligen Propste angehängt, schildern die Beiträge von Franz Engl (S. 153–193) und Gregor Schaubert (S. 199–236).

Im Anschluß an die Darstellung der Reichersberger Geschichte würdigt Benno Ulm das »Kunstschaffen im Stift« vor und nach der verheerenden Brandkatastrophe von 1624, bei der das Kloster samt Kirche, Zubauten und Bibliothek ein Raub der Flammen wurde (S. 245–294). Kurt Holter geht es um die »Mittelalterliche Buchkunst in Reichersberg« (S. 295–312), während sich Rudolf Wolfgang Schmidt in seinem Aufsatz eingehend mit der Musikpflege im Stift beschäftigt (S. 317–347). Ein von Christian Schleicher verfaßter Überblick über die Wirtschaftsgeschichte (S. 349–377), eine Beschreibung der Stiftspfarrerien von Gregor Schaubert (S. 379–401) und eine Pröpstetafel vervollständigen das beeindruckende Porträt Reichersbergs in Geschichte und Gegenwart. Dankbar angemerkt sei, daß ein umfangreiches Schrifttumverzeichnis sowie ein Register der Personen- und Ortsnamen angefügt wurde.

*Anton Landersdorfer*

REINHARD SCHNEIDER (Hrsg.): Salem. 850 Jahre Reichsabtei und Schloß. Konstanz: Stadler 1984. 376 S. Zahlr. Abb. u. Tafeln. Ln. DM 48,-.

Anlässlich des 850jährigen Bestehens von Kloster und Schloß Salem fanden sich namhafte Autoren, um diesem Ereignis seinen entsprechenden Niederschlag in der Literatur zu geben. Der Herausgeber schildert im umfangreichsten Beitrag des Bandes (S. 11–153) die Geschichte des Klosters, seine Stellung innerhalb des Zisterzienserordens und des Heiligen Römischen Reiches. Er geht ausführlich auf die innere Klosterverfassung, auf das salemitanische Territorium und seine einzelnen Wirtschaftsformen ein und streift auch so gewichtige Felder wie Schirm und Schutz, Patronat und Seelsorge.

Im zweiten Beitrag, »Salem nach der Säkularisation« (S. 155–191), führt Baudirektor Hans-Jürgen Schulz dem Leser vom Kloster zum Schloß Salem. Dieses wurde als Herzstück des badischen Bodensee-Fideikommisses zunächst Sitz eines Rent- und Bezirksamts und so Mittelpunkt der unteren Verwaltungsebene, bald aber verlor es auch diese Funktion an das bedeutendere Überlingen. Der Autor verdeutlicht die Auswirkungen des neuen badischen Zentralstaats auf Kloster und Klostergebäude bis zum Beginn der